

# Großenhainer Unterhaltungs- und Anzeigebblatt.

Erscheinen:  
Dienstag, Donnerstag und  
Sonntag  
mit Ausschluß der Feiertage.

Abonnement:  
vierteljährlich 10 Ngr.

## Wmtsblatt

des Königlichen Gerichtsamts und Stadtraths zu Großenhain.

Redaction, Druck und Verlag von Hermann Starke in Großenhain.

№ 18.

Sonnabend, den 14. Februar

1874.

Inseratenannahme:  
Bis Tags vorher spätestens  
früh 9 Uhr.

Inserationsbeträge  
von auswärts sind in Post-  
marken beizufügen oder werden  
durch Postvorschuß erhoben.

### Bekanntmachung.

Im December vor 38. sind in einem hiesigen Uhrengeschäft durch Verzeigung bez. Ueberbringung eines gefälschten Briefes von der nachstehends beschriebenen Persönlichkeit die gleichfalls nachstehends beschriebenen 4 Stück Uhren erschwindelt worden, was wir mit dem Ersuchen zur öffentlichen Kenntniß bringen, uns alle Wahrnehmungen, die zur Ermittlung des Betrügers und zur Wiedererlangung der Uhren dienen könnten, schleunigst mittheilen zu wollen.

Großenhain, am 5. Februar 1874.

Stadtpolizeibehörde.

Ludwig Wolf, Bergmstr.

Wjschl.

### Beschreibung des Schwindlers.

Derselbe hat seinem Alter nach im Anfang der zwanziger Jahre gestanden, ist mittler, nicht besonders starker Statur gewesen, hat hellblonde Haare, gesunde zarte Gesichtsfarbe, rothe Wangen und keinen Bart, augenscheinlich aber am linken Auge den Star gehabt, ist bekleidet gewesen mit grauen Hosen und grauer, sogenannter Jägerjuppe mit bereits verblühten grünen Aufschlägen, und hat den Eindruck eines Jägers oder Gärtners gemacht.

### Beschreibung der Uhren.

Diese bestanden aus drei Stück silbernen Cylinderuhren und einer dergleichen Ankeruhr, sämmtlich mit Goldrand, weißem Porzellan-Zifferblatt, mit römischen Zahlen und stählernen Zeigern, Ankeruhr und zwei Cylinderuhren hatten außerdem Secundenzeiger. Auf der innern Fläche des äußern Deckels jeder Uhr befindet sich eine nicht anzugebende Nummer und der Buchstabe B.

### Tagesnachrichten.

**Dresden, 12. Februar.** Fürst Bismarck's, den Diplomaten seiner Zeit vielfach unbecommene Politik ist von eben denselben oftmals verdächtigt worden, aber jederzeit hat sich gezeigt, daß der deutsche Meister ihnen weit überlegen gewesen und sie nur in die Falle gegangen waren, die er ihnen im deutschen Interesse zu legen für gut fand. Als der von Ems her nur allzubekannt gewordene Benedetti öffentlich behauptete, daß Frankreich nie daran gedacht habe, sich Belgiens zu bemächtigen, wies Fürst Bismarck im October 1871 im deutschen Reichsanzeiger nach, daß Benedetti in seiner Gegenwart 1866 einen Vertragsentwurf über die Einverleibung Belgiens an Frankreich aufgesetzt hatte. Der Vertrag sollte das Stillschweigen Frankreichs wegen der preussischen Erwerbungen in Deutschland erkaufen, allein Fürst Bismarck bedurfte dieses Stillschweigens nicht und so war es ihm vergönnt gewesen, ohne Gefahr für den Ruf seiner deutschen Politik die krummen Wege der französischen Politik durchkreuzen zu können. Kaiser Napoleon, der erst kürzlich im Interesse Lamamora's fälschlich als allen Projecten zur Bildung einer ungarischen revolutionären Legion fremd von französischen Blättern dargestellt wurde, war es, der nach einer Mittheilung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ mit eigener Hand Randbemerkungen zu Benedetti's Entwurf gemacht und sich als eifriger Anhänger der Annexion offenbart hatte. Die Ultramontanen, welche sich der Diplomaten-Entstellungen zur Waffe gegen den Fürsten Bismarck und dessen antipäpstlicher Politik bemächtigen möchten, sehen alle ihre Bemühungen durch die gerade Art und Weise vereitelt, mit welcher derselbe alle diplomatischen Fehler seiner Gegner, welche der deutschen Reichspolitik Schaden bringen konnten und sollten, bloßlegt. Man kann aber gewiß sein, daß sie, die Kreuzträger, noch Tausende genug im Schilde führen, die im Reichstage zu Tage treten und unter Beihilfe der Socialdemokraten Lärm genug verursachen werden.

**Sachsen.** Beide Kammern sind am 12. Februar durch ein allerhöchstes Decret bis auf Weiteres vertagt worden. Aus Johannegeorgenstadt vom 10. Februar wird dem „Dr. Journ.“ geschrieben: Seit vorgestern tobt ein Sturm mit so bedeutendem Schneefalle, daß wir vollständig mit Schnee eingehüllt sind. Schon in dem untern Stadttheile mit Einschluß des Marktes giebt es bereits hie und da manneshohe Schneewehen (Windwehen), noch viel schlimmer aber ist es in dem obern Stadttheile, wo an mehreren Häusern der Schnee sogar bis an die Fenster des ersten Stockwerks reicht. Bei einigen Häusern hat es selbst die Giebelseiten bis an die Spitze verschneit. Ein ganzes Heer von Schneeschürern ist beschäftigt, wenigstens die Hauptpassagen dem Verkehr wieder zugänglich zu machen. Aber nur wenige Stunden und die Elemente haben die abgekämpfte Bahn wieder verweht. Beinahe lebensgefährlich ist der Weg und das Wetter auf der Straße nach Eibenstock über den sogenannten Kaiser Joseph. Hoffen wir, daß dieses enorme Schneegestöber sich bald lindern möge, da wir im Schnee vollständig vergraben zu werden befürchten müssen. Schon wollten wir Obergebirger nicht mehr dulden, daß unsere Gegend den schmelzhaften Weinamen „Sächsisches Sibirien“ verdiene, allein beinahe lehrt uns die Macht der Natur, klein zugeben zu müssen.

Am 9. Februar wurde ein 53 Jahre alter Handarbeiter auf einem Felde bei Albersdorf unweit Markranstädt erschossen aufgefunden. Derselbe stand in einer Kohlengrube in Arbeit und ist am Sonntag Abend in der 9. Stunde in trunkenem Zustande von Albersdorf fortgegangen. Auch bei Glauchau wurde am 10. ein dem Trunke ergiebiger Handarbeiter erschossen aufgefunden, während man am 9. bei Obernhan einen Mann aus Zöblitz aufhob, welcher vor Ermattung im Schneesturme umgekommen war. Auf dem Rittergute Thallwitz bei Wurzen hatte kürzlich ein 32 Jahre alter Dienstknecht schon eine übermäßige Quantität Schnaps getrunken, als er in der Gefindestube den Anderen die Wette anbot, für 1 Uhr. sein ganzes, von der Verwaltung erhaltenes Wochenquantum Schnaps (zwei Liter) auf einmal auszutrinken. Obgleich diese Wette nicht acceptirt wurde, producirt der verwegene Prahler doch die

ses „Kunststück“, mußte es aber mit dem Leben büßen; der Tod ereilte ihn noch in derselben Nacht.

**Preußen.** Die „Prov.-Corr.“ recapitulirt die Verhandlungen der letzten, neben dem Reichstage abgehaltenen Sitzungen des preussischen Landtags und spricht sich sodann über den Stand der Arbeiten desselben folgendermaßen aus: „Das Herrenhaus hat in öffentlicher Sitzung nur minder erhebliche Gesetze beraten. Der Gesetzentwurf in Betreff der Civilehe ist in der Commission durchberathen, aber zur Verhandlung im Hause noch nicht gelangt. Während hier nach die Aussicht auf die Erledigung der Vorlage über die Civilehe durch Uebereinstimmung beider Häuser leider hinausgeschoben ist, treten die Uebelstände der gleichzeitigen Versammlung des Reichstags und des Landtags um so peinlicher hervor, als viele der thätigsten Mitglieder beider Vertretungen angehören. Es scheint daher dringend geboten, die Arbeiten des preussischen Landtags zu einem vorläufigen Abschluß zu bringen, sobald der Staatshaushaltsetat für 1874 durch Zustimmung des Herrenhauses festgestellt ist. Der wirkliche Schluß der Landtagsession kann nicht herbeigeführt werden, wenn nicht die Frucht der bisherigen Vorberathung der mannichfachen wichtigen Vorlagen verloren sein und die völlig neue Berathung derselben erst für den Herbst vorbehalten werden soll. Ueberdies würde ein Theil derselben, namentlich die kirchenpolitischen Gesetzentwürfe, einen solchen Aufschub nicht erlauben können. Es ist deshalb eine Fortsetzung der Verhandlungen des Landtags nach dem Schluß des Reichstags in Aussicht genommen, und es wird zu dem Zwecke nach Erledigung des Staatshaushaltsetats die Zustimmung der beiden Häuser des Landtags zu einer Vertagung bis nach Ostern beantragt werden.“

Die Sturmfluth vom 10. Februar hat, wie aus Kiel gemeldet wird, die ganze Ostküste von Schleswig-Holstein heimgesucht. Die Strandwälle wurden vielfach von dem Wasserfluthen überfliegen und größere Landstrecken vom Wasser überschwemmt. Die angerichteten Beschädigungen sind nicht unerheblich, zumal auch bei der scharfen Kälte überall, wo das Wasser ruhig steht, dasselbe gefriert. In Rügenwardt tobt ein Orkan, wie er seit Menschen-gehenden dort nicht hauste. Die Ostsee hat die Dänen durchbrochen und großen, noch nicht zu berechnenden Schaden angerichtet. Die Straßsunder Hafenbahn ist nicht nur unsahrbar, sondern auch theilweise fortgewaschen worden.

**Oesterreich.** Der Kaiser ist am 11. Februar Nachmittags mit seinem Gefolge auf der Nordbahn von Wien nach St. Petersburg abgereist.

### Vermischtes.

Am Sonntag Abend gegen 6 Uhr ist in einem Hause der Schmöll'schen Straße zu Altenburg ein frecher Raub- anfall begangen worden, der um so mehr Aufsehen erregt hat, als derselbe eine sehr bekannte und allgemein geachtete Dame, Fräulein Antonie Förster, die unverheirathete, ungefähr 70 Jahre alte Schwester des bekannten Kunstschriftstellers Ernst Förster in München und des vor wenig Jahren in Berlin verstorbenen Professors Friedrich Förster, betroffen hat. Dieselbe wohnt, wie man der „Leipz. Ztg.“ berichtet, im Frontispice des gedachten Hauses für sich allein. Im Zwieltlicht des Abends tritt ein dort ebenfalls bei seinem Bruder, dem Schneidermeister Trummer, wohnender Schneidergesell Trummer in ihre Stube unter dem Vorwande, ihr eine von ihr geborgte Stahlfeder wieder zu bringen. Derselbe schließt jedoch heimlich die Thür hinter sich zu und bringt darauf alsbald mit einer eisernen Zange unter der Forderung, das Geld herzugeben, auf Fräulein Förster ein. Auf ihr Geschrei schlägt er sie mit der Zange so mannig- mals auf den Kopf, sodaß sie mehrere lebensgefährliche Wunden an einem Auge und an dem Oberkiefer empfängt und nieder- stürzt. Durch ihren Hilferuf und das Geräusch des muth- voll fortgesetzten Widerstandes wird jedoch der Bruder des Thäters herbeigelockt und es gelingt, den Räuber, gerade wie er aus dem Zimmer heraustritt, festzunehmen. Die Untersuchung ist sofort eingeleitet worden und es dabei möglich gewesen, Fräulein Förster ungeachtet ihrer schweren Verwundungen zu vernehmen.

Vor einigen Monaten starb bekanntlich ein im Carme- liternonnenkloster zu Neuß von einer Nonne gebornes Kind auf dem Transporte zum Waisenhaus in Köln, wonach gegen die Oberin und gegen die Nonne, welche das Kind nach Köln zu besorgen hatte, Untersuchung eingeleitet wurde. Am 10. Februar wurde diese Angelegenheit vor dem Zuchtpolizeigericht zu Düsseldorf verhandelt und die Oberin Dorothea Herberg wegen fahrlässiger Tödtung zu 2, die Nonne Johanna Ossenborn zu 1 Monat Gefängniß ver- urtheilt. Die Deffentlichkeit war bei der Verhandlung aus- geschlossen.

Die Verheerungen der letzten Choleraepidemie in Ungarn und seinen Nebenkändern sind überaus große gewesen, indem ihr nicht weniger als 105,500 Menschen zum Opfer gefallen sind, d. h. fast 1 Procent der Bevölkerung.

**Tausend** und aber Tausend Atteste beweisen die glücklichen Erfolge, welche durch „Dr. Kiry's Naturheil- methode“ erzielt wurden. Außer vielen Attesten befindet sich in der neuesten 19. ca. 260 Seiten starken illustrierten Auflage dieses berühmten Buches auch ein Attest von Fr. Henriette David's (Verfasserin des Kochbuchs), auf das wir besonders aufmerksam machen. — Preis nur 10 Sgr., zu beziehen durch jede Buchhandlung, am schnellsten aber direct von Richter's Verlags-Anstalt in Lügen- burg und Leipzig.

### Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntage Gsomihi  
Vechtrede (8 Uhr): Herr Archidiaconus Weißbrenner.  
Vormittagspredigt: Herr Superintendent Claus, über 1 Cor. 13.  
Nachmittagspredigt: Herr Diac. Peter, über Luc. 18, v. 31-43.  
Verdiente. Verst. den 7. Febr.: Joh. Karl Engelmann, her- schaftlicher Diener, ein Jgg., 31 J. 10 M. 1 W. 5 L. — Fr. Christ. Henriette Fiebrig geb. Hinkelmann, Gattin des v. u. Schuhmacher- meisters Frn. Friedr. Wilh. Fiebrig, 67 J. 1 M. 4 W. — Den 8.: Fr. Johanne Christ. Müller geb. Thiergen, Gattin des v. u. Kattun- druckers Frn. Joh. Gottlieb Müller, 56 J. 10 M. 3 W. 6 L. — Henriette Marie, ehel. F. des v. u. Tuchfabr. Frn. Aug. Schilling, 3 J. 9 M. 3 L. — Den 9.: Friedrich Richard, ehel. S. des v. u. Tuchfabr. Frn. Franz Ferd. Görner, 5 M. 4 W. — Christiane Wilhelmine Schöps gen. Freund, Gm. in Raundorf, ledig, 41 J. 5 M. 2 W. 3 L. — Den 11.: Johanne Wilhelmine, ehel. F. des Maurers Friedr. Carl Deibel in Raundorf, 6 M. 6 L. — Adolph Bernhard, ehel. S. des v. u. Schuhmachers Frn. Zul. Adolph Beylich, 1 J. 3 M.

Getraut den 8. Februar: Joh. Karl Aug. Schwarzbach, Kunst- gärtner hier, mit Clara Auguste Trepte von hier.  
Getauft vom 6.-12. Febr.: 2 Knaben u. 1 Mädchen.

Für die vielfachen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit und dem Dahinscheiden unsrer unvergesslichen Gattin und Mutter, sowie für die erhabenen Worte des Trostes sagt innigen Dank

die trauernde Familie Fiebrig.

### Dank.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme, welche uns während der Krankheit und bei dem Begräbnisse unsrer herzenguten unvergesslichen Gattin und Mutter zu Theil wurden, sagen wir hiernit unsern innigsten Dank.

Großenhain, am Begräbnisstage.  
Die trauernde Familie Müller.

### Herzlicher Dank.

Zurückgekehrt von dem Grabe unseres geliebten Sohnes, Bruders und Schwagers

Karl Engelmann,

fühlen wir uns gebrungen, allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten für die Beweise der Liebe durch Schmückung des Sarges und Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, sowie dem Herrn Diaconus Peter für die trost- reichen Worte an geheiligter Stätte und den werthen Ver- anstaltern der herrlichen Trauermusik unsern innigsten Dank zu sagen. Der liebe Gott möge Alle vor solchen Schicksal- schlägen bewahren. Die trauernden Hinterlassenen.

Für die vielfachen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Heimgange unseres guten

Alfred

sagen wir hierdurch unsern herzlichsten und aufrichtigsten Dank.

Pristewitz, den 11. Februar 1874.

Familie Richter.